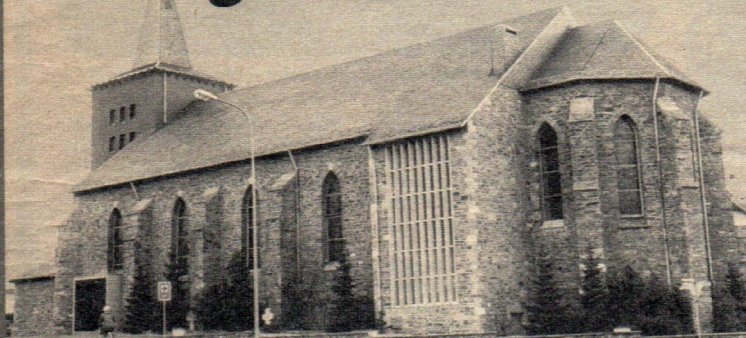




der deutschen Hubertusgebäude

Warum diese Kirche »Sankt Mokka« genannt wird



Eigentlich heißt sie Hubertus Kirche. Doch der Volksmund nennt sie „Sankt Mokka“

Die Fenster waren verdunkelt, im Wohnzimmer brannte nur eine kleine Kerze. „Wir waren gerade dabei, unsere Beute aufzuteilen“, erzählt der nette, ältere Herr, Bewohner des Eifeldörfchens Schmidt. „Da hörten wir auf der Treppe plötzlich Schritte. Uns durchzuckte nur ein Gedanke: Hausdurchsuchung! In



**Zur Fernseh-Sendung
„Mosaik“, Dienstag um 16.30
Uhr im 2. Programm**

Sekunden hatten wir den geschmuggelten Kaffee in den Hof geworfen. Doch damit hatten wir kein Glück“, gesteht der Mann, der früher mal ein Schmuggler war. „Denn unten standen die Zöllner und fingen

Pfarrer Josef Bayer berichtet in der Fernseh-Sendung „Mosaik“

HEIMATBUND
500 JAHRE
SCHMIDT E.V.

**St. Hubertus Schmidt
1945 - 1959**

Kirchengeschichte St. Hubertus Zeitraum ab ca. 1945-1959

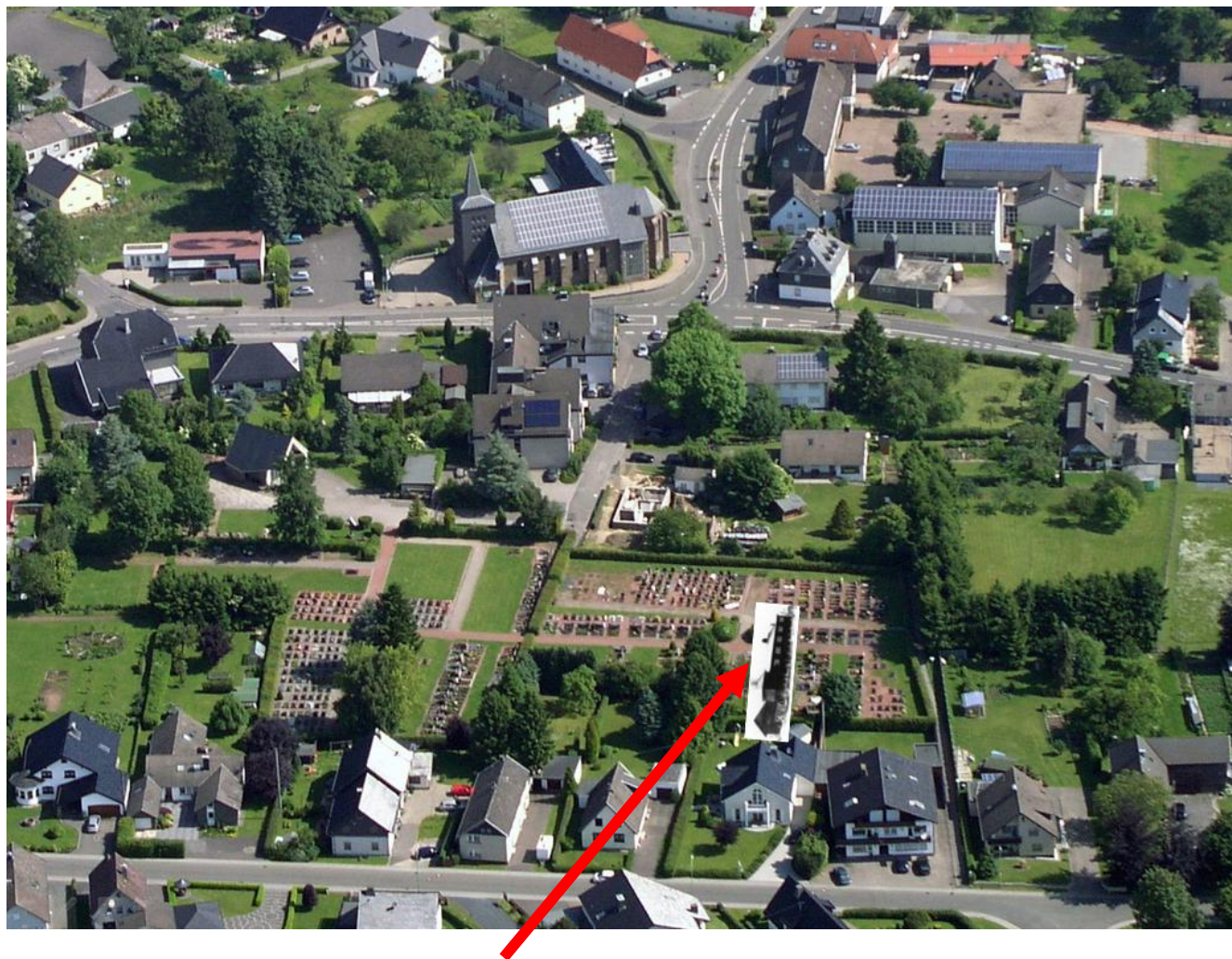
Im Winter des Jahres 1944/45 tobte der Zweite Weltkrieg in der Umgebung von Schmidt. Gewalttaten und Grausamkeiten brachten unendliches Leid über Soldaten und Zivilbevölkerung. Als im Februar 1945 das Morden ein Ende hatte, blieben zurück ... zerschossene Wälder, verwüstete Siedlungen, Kriegsschrott und Leichen. Das apokalyptisch anmutende Ausmaß der Zerstörung ist heute nicht mehr wirklich vorstellbar. Und doch sind Fragmente des Grauens geblieben, seien es düstere Bunkeranlagen oder erst allmählich verblässende Spuren todbringender Schlachten. Immer noch treten Reste von Kriegsmaterial zutage oder werden Skeletteile getöteter Soldaten geborgen. Mahnmale und Kreuze versuchen die Erinnerung an unsägliches Leid wach zu halten, damit nachfolgende Generationen ihre Lehren ziehen aus einer Zeit, in der Terror und Gewalt herrschten. (Text Bert van London, Konrad Schöller)



Totale Zerstörung



Kaplan Jordan? (keine Unterlagen)
& Notkirche



Notkirche Mai 1948
"Arbeitslager Baracke von
Losheimer-Graben nach Schmidt
geholt als Notkirche
Hochzeit von Hubert Löffelend in
Karoline Wilden aus Flarscheid

Schmidt. — Der Kupferschmied Martin Löhner fertigte eine neue Monstranz und eine Ewige Lampe für unsere Notkirche an. Noch weitere Kunstgegenstände sind in Arbeit.



Kirche

Bild der Notkirche 1947. Sie wurde von Kaplan Jordan besorgt, war vorher eine Turnbaracke. Martin Wilden hat sie mit seinem Sohn Eduard mit einem Trecker, der mit Holzgas betrieben wurde, aus Hellenthal(?) nach Schmidt geholt. Im Hintergrund die Reste vom Hotel Roeb und der zerstörten Schmidter Kirche.



Dezember 1947: Blick auf die beiden Schmidter Gotteshäuser. Im Vordergrund die von Kaplan Jordan aufgestellte Kirchenbaracke, die vom 6. Oktober 1945 bis zum 5. November 1950 als Notkirche diente.

Hochzeit Alois Schölller & Christine geb Virnich in der **Notkirche**







Karl Junge war nach **Kaplan Jordan** der nächste Priester, der hier in Schmidt Dienst getan hat. Er war bei den Jugendlichen sehr beliebt, da er für die damalige Zeit schon fortschrittliche Ideen hatte. Er unternahm Wanderungen mit ihnen, ja er ging sogar mit ihnen zum Tanzen. Mit ihm waren auch einige seiner Verwandten hier. Im Jahre 1947 wurde er nach Nideggen versetzt. Nach etlichen Jahren dort kehrte er angeblich in ein Kloster ein. Seine Schwester und sein Schwager blieben in Nideggen. Die Familie stammte aus Polen oder Ostpreussen

Am 11. Februar 1946 verließ Kaplan Jordan Schmidt. An seine Stelle kam am 25. März 1946 Pater Junge, der bis zum 15. Mai 1947 in Schmidt amtierte. Am 18. Mai 1947 wurde Pastor Josef Bayer als neuer Pfarrer für Schmidt feierlich eingeführt. (Quelle Wilhelm Schleicher Hennef)

+ Am Tage seiner Einführung
als Pfarrer in Schmidt bittet
um Ihr Gebet für jetzt und
immer

Josef Bayer

Oremus: Allmächtiger, ewiger Gott,
gib, daß wir immer mit frommem Wil-
len Dir ergeben seien und Deiner
Majestät mit lauterem Herzen dienen
durch Christus unseren Herrn. Amen.

Kirchengebet vom Sonntag in
der Oktav Christi Himmelfahrt,
den 18. Mai 1947.



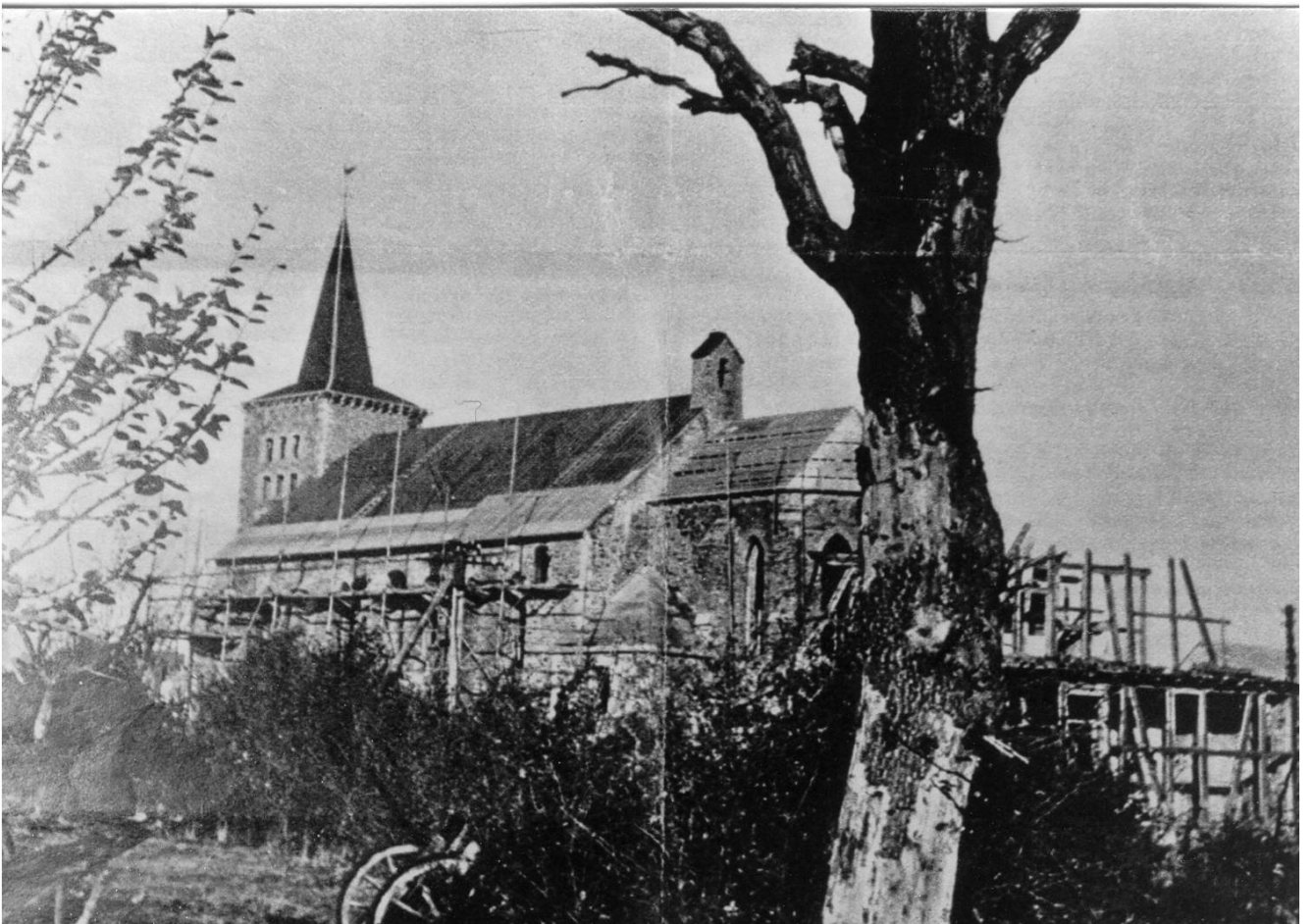
Die Nachkriegszeit

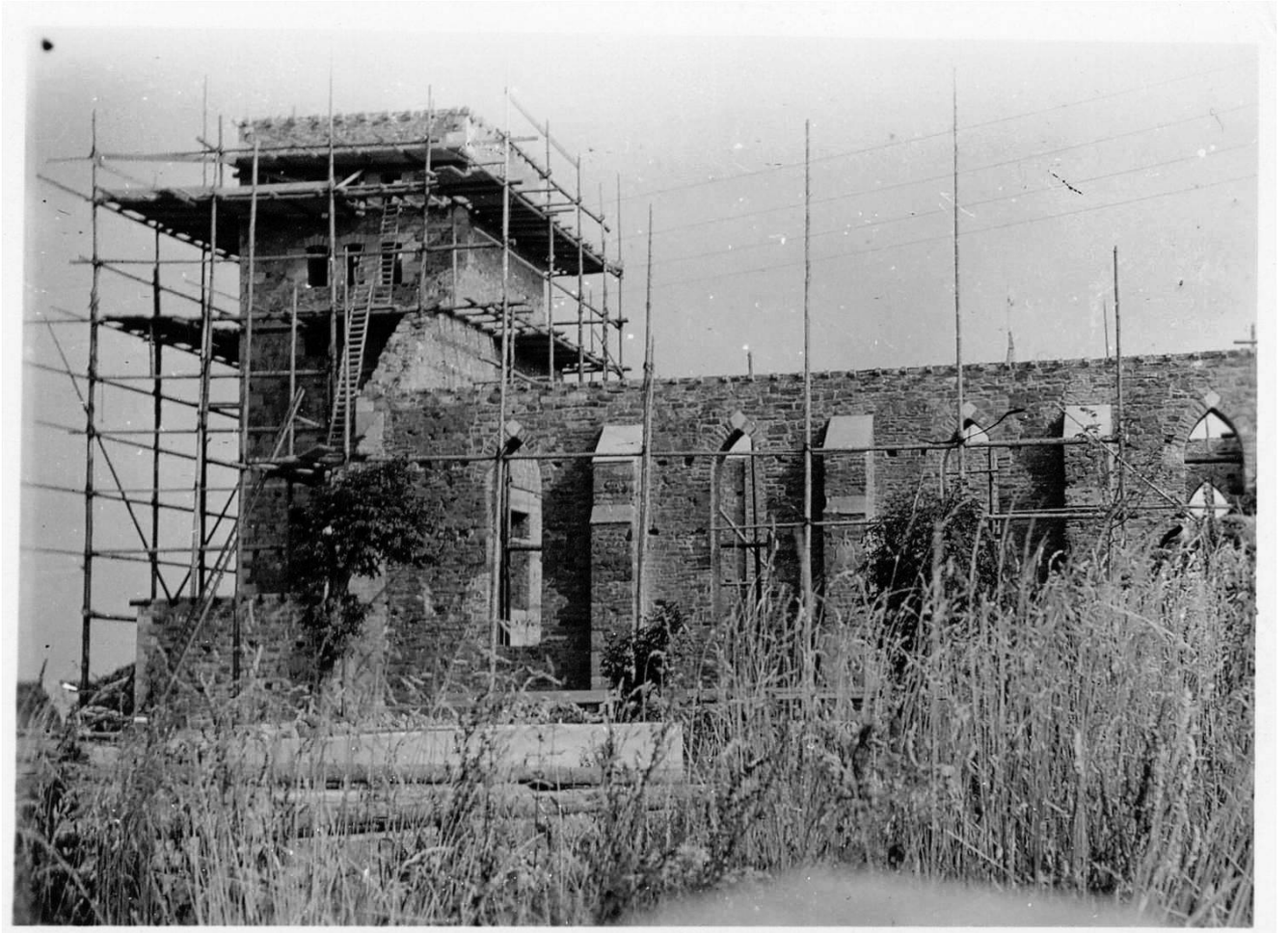
Ab 1947 war Pfarrer Bayer mit größter Sorge und Tatkraft um den Wiederaufbau der total zerstörten Kirche bemüht. Seine Bestrebungen fanden beispiellose Unterstützung bei all seinen Pfarrkindern. Wie diese Unterstützung stattfand, ist heute noch bei vielen in guter Erinnerung. Es war die große Zeit der Kaffeeschmuggler. Pfarrer Josef Bayer hatte Wind bekommen vom nächtlichen Treiben seiner Schäfchen – und ihnen auf seine Art die Leviten gelesen. »Ich weiß, meine lieben Pfarrkinder«, hatte er erklärt, »daß ihr von eurem vielen Geld schon Kopfschmerzen bekommt. Bei mir ist es umgekehrt. Ich habe Kopfschmerzen, weil ich nicht weiß, woher ich das Geld für den Wiederaufbau unserer Kirche nehmen soll.«

Der Appell hatte Erfolg: Regelmäßig opferten die Schmidter Schmuggler einen Teil ihrer Beute für die Kirche. Dazu wurden in über 750 Tagewerken im Ehrendienst unentgeltlich durch die Bewohner Arbeiten geleistet. Die großzügigen Geldspenden der Kaffeeschmuggler bringen unserer Kirche den unverwechselbaren Spitznamen »Sankt Mokka« ein, ein Name, mit dem selbst der damalige Bischof von Aachen, übrigens Sohn eines Zöllners, seinen Pfarrer in Schmidt neckt. Interessant vielleicht noch, daß unser Pfarrpatron Hubertus jener Heilige aus den belgischen Ardennen ist, durch die jede Nacht die Schmidter Schmuggler liefen.

Wie rasch der Neubau vonstatten ging, sieht man daran, daß die Grundsteinlegung am 10. April 1949 war und die feierliche Einweihung durch den Aachener Weihbischof Dr. Hünermann bereits am 5. November 1950 vollzogen wurde.

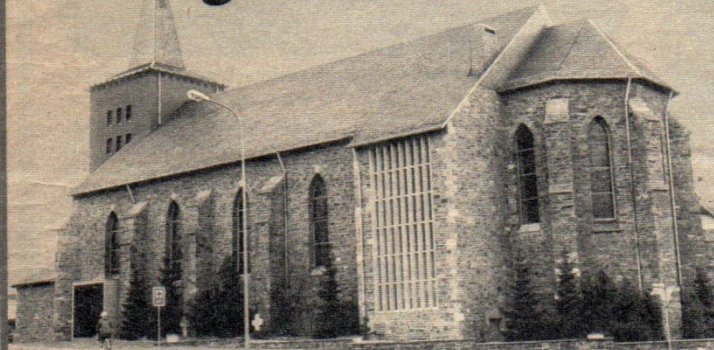
Pastor Bayer hatte seine Pastorat in der Großen Gasse – heute Bergstr.. Es war ein kleines, ziemlich unansehnliches Haus, das später an die Witwe Minschen Nellessen verkauft wurde. (Quelle Ludwig Fischer)





Die Fernseh-Sendung „Mosaik“ berichtet
über ein kurioses Kapitel
der deutschen Nachkriegsgeschichte

Warum diese Kirche »Sankt Mokka« genannt wird



Eigentlich heißt sie Hubertus Kirche. Doch der Volksmund nennt sie „Sankt Mokka“

Die Fenster waren verdunkelt, im Wohnzimmer brannte nur eine kleine Kerze. „Wir waren gerade dabei, unsere Beute aufzuteilen“, erzählt der nette, ältere Herr, Bewohner des Eifeldörfchens Schmidt. „Da hörten wir auf der Treppe plötzlich Schritte. Uns durchzuckte nur ein Gedanke: Hausdurchsuchung! In

Zur Fernseh-Sendung
„Mosaik“, Dienstag um 16.30
Uhr im 2. Programm

Sekunden hatten wir den geschmuggelten Kaffee in den Hof geworfen. Doch damit hatten wir kein Glück“, gesteht der Mann, der früher mal ein Schmuggler war. „Denn unten standen die Zöllner und fingen den Kaffee auf.“

Eine Szene zwischen Krimi und Posse, wie sie damals – 1947 – alltäglich passierte: Brave Bürger schmuggelten Kaffee über die belgisch-deutsche Grenze. Doch den Erlös der „heißen“ Ware behielten sie nicht nur für sich. Der Beweis steht mitten im Dorf: die Kirche. „Sankt Mokka“ nennt sie der Volksmund: Sie



Pfarrer Bayer (r.) bei der Einweihung der Schmugglerkirche

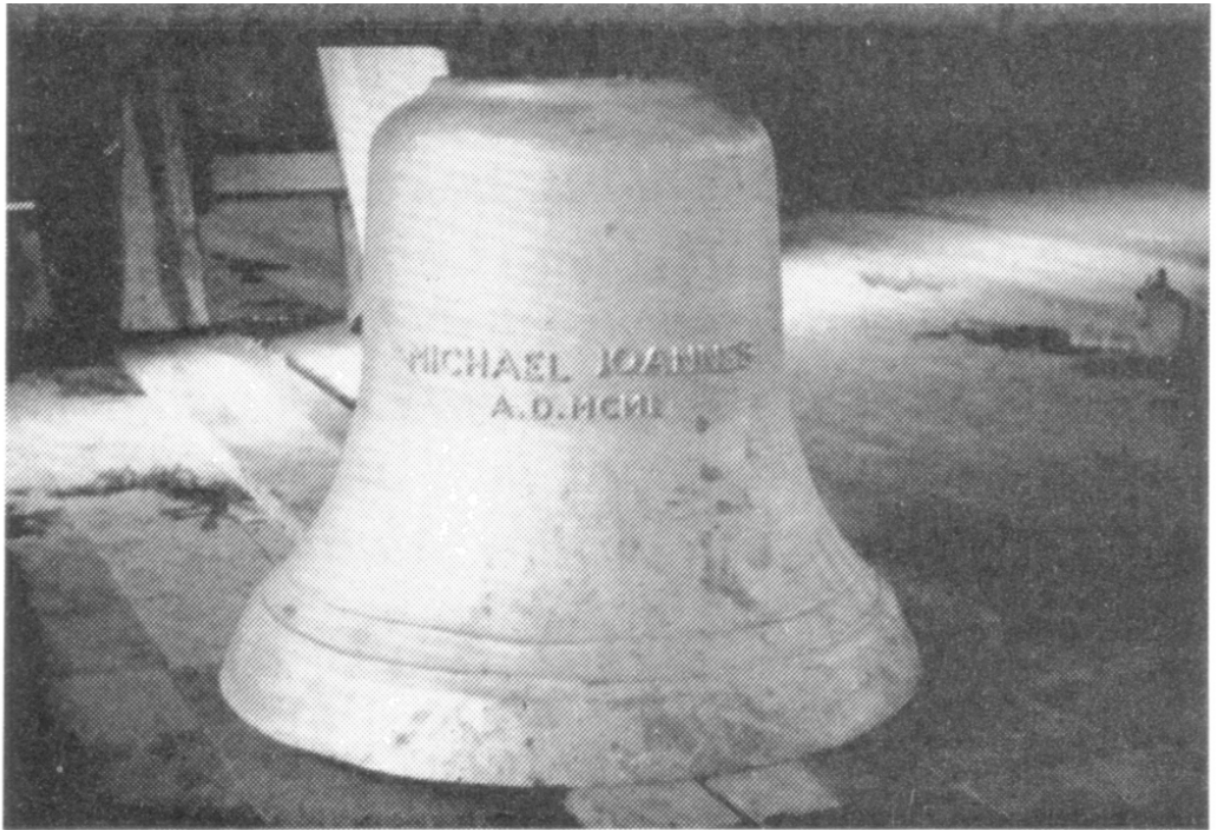


Pfarrer Josef Bayer berichtet in der Fernseh-Sendung „Mosaik“

wurde mit dem Geld der Kaffeeschmuggler gebaut.

Pfarrer Josef Bayer hatte nämlich Wind bekommen vom nächtlichen Treiben seiner Schäfchen – und ihnen die Leviten gelesen. „Ich weiß, meine lieben Pfarrkinder“, hatte er erklärt, „daß ihr von eurem vielen Geld schon Kopfschmerzen bekommt. Bei mir ist es umgekehrt. Ich habe Kopfschmerzen, weil ich nicht weiß, woher ich das Geld für den Wiederaufbau unserer Kirche nehmen soll.“

Der Appell hatte Erfolg: Regelmäßig opferten die schmidtischen Schmuggler einen Teil ihrer Beute für die Kirche. Zweifel an der Rechtmäßigkeit des illegalen Geschäfts mit dem Kaffee hatte auch der Pfarrer von „Sankt Mokka“ nicht. Am Dienstag berichtet der längst im Ruhestand lebende Josef Bayer in der Sendung „Mosaik“ über dieses kuriose Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte. Und er meint: „Ich glaube nicht, daß das damals Sünde war.“ *Walter Schmittl*





Unsere Kirche nach dem Wiederaufbau. Die Straße hat noch keinen Bürgersteig. Die Aufnahme entstand vor 1972.





Kirche

Das Innere unserer Kirche vor der Erweiterung



Kirche Schmidt/Eifel

Am. 15. Mai 1949 schenkte der Bischof von Lüttich unserer Kirche eine Reliquie des heiligen Hubertus. Weitere Reliquien, die sich im Hauptaltar befinden, sind Reliquien des heiligen Laurentius, Reliquien der Gefährten der heiligen Ursula, Reliquien eines Märtyrers der Thebischen(?) Legion aus Xanten und des heiligen Apostels Matthias.



1931 pachtete Pastor Josef Bayer die Mühle, ließ sie umbauen und nutzte sie ab 1932 mit Unterbrechungen bis 1968 als katholisches Jugendheim. Er erbaute 1934 die Kapelle gegenüber der Mühle. 1951/52 wurde das Mahlwerk entfernt und die Mühle zum Wohnhaus umgebaut. 1974 gingen Mühle und Kapelle in Privatbesitz über.

Die Belgenbacher Mühle 1933



Belgenbacher Mühle 2015



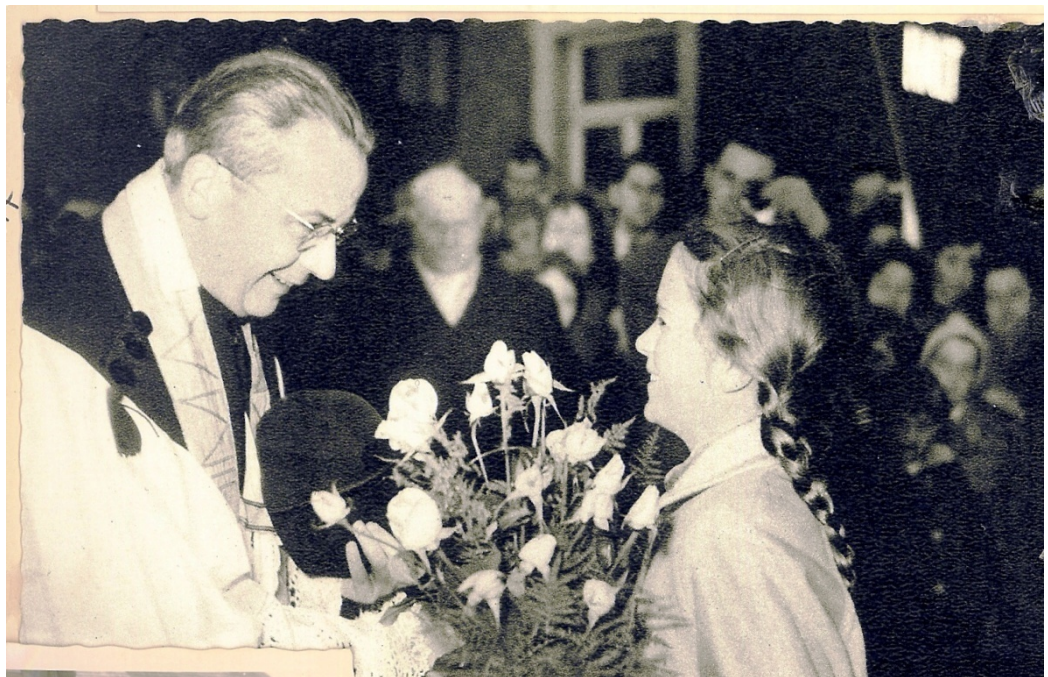
**Die von Pfarrer Josef Bayer
erbaute Kapelle**

Nachdem Pfarrer Bayer nach dem Krieg nun die schwerste Arbeit, den Wiederaufbau der Pfarre, getan hatte, wurde er 1958 nach Eilendorf in seine Heimatgemeinde versetzt. Es ging ein Schrecken durch unsere Pfarre. Pastor Bayer war sehr beliebt. Seine Gottesdienste waren meist kürzer als die seiner Vorgänger. Er ermunterte die Landwirte auch schon mal sonntags das Gras zu bearbeiten, wenn für die nächsten Tage schlechtes Wetter angesagt war.

„Was gibt es jetzt? Wen bekommen wir nun?“ fragten sich die Leute.

Zunächst wurde unsere Pfarre vom <Haus Schönblick> in Hasenfeld versorgt. Hier war das Ordenshaus eines Missionsordens. Besonders Priester, die aus den Missionsländern zurückkamen, waren hier untergebracht. Zu diesen gehörte auch Pater Hitzegrad. Er kam aus Afrika zurück und durfte für uns und mit uns Gottesdienst feiern. Wenn Pater Hitzegrad verhindert war, kam auch schon mal ein Pater vom Franziskuskloster Vossenack.

(Quelle Ludwig Fischer)



HDMK

† Zum Abschied von Schmidt und zur Einführung als Pfarrer in Eilendorf bittet um Ihr Gebet für jetzt und immer

Josef Bayer

Oremus: Allmächtiger Gott, wir bitten Dich, gib, daß wir immer Vernünftiges sinnen und in Wort und Werk das tun, was Dir gefällt, durch Christus unseren Herrn. Amen.

Kirchengebet vom 6. Sonntag nach
Erscheinung. 14./15. November 1959

**GEMEINDE
SCHMIDT**

**DEM HOCHWÜRDIGEN
HERRN PFARRER
JOSEF BAYER**

WIRD IN ANERKENNUNG DER VER-
DIENSTE UM DIE GEMEINDE SCHMIDT

**DAS
EHRENBÜRGERRECHT
VERLIEHEN**

SCHMIDT DEN 14. XI. 1959
DIE GEMEINDEVERTRETUNG:
BÜRGERMEISTER *Fischer*

GEMEINDEVERTRETER
*Antonich Baumst. August Bauer
Geyer Lauer. Stelmann Klippen*

Pfarrer wurde Ehrenbürger

Schmidt. — Zwölf Jahre hat Pfarrer Josef Bayer in Schmidt gewirkt. Es sind wohl die zwölf schwersten Jahre in der Geschichte der Gemeinde Schmidt gewesen. Als der junge Pfarrer Bayer nach Schmidt kam, lag das Dorf in Trümmern. Jetzt, da er es verläßt, ist es schöner als zuvor aufgebaut. In diesen schweren Jahren des Wiederaufbaues entwickelte sich zwischen dem Pfarrer und den Ortsbewohnern, zwischen Kirche und Gemeinde ein Verhältnis, wie es harmonischer nicht vorstellbar ist. Das betonte Pfarrer Meurer, der im Auftrage von Dechant Moritz und im Namen der Geistlichen des Dekanats ein Wort des Abschieds sprach, und das brachte der Gemeinderat dadurch zum Ausdruck, daß er Pfarrer Bayer zum Abschied die Ehrenbürgerrechte verlieh.

Ganz Schmidt hatte sich am Samstag noch einmal um den scheidenden Pfarrer versammelt, den der Bischof als Oberpfarrer nach Eilendorf berufen hat, wo er schon als Kaplan tätig war. Zur Abschiedsfeier hatten sich aber auch viele auswärtige Gäste im Saale des Schützenhofes eingefunden; so Oberkreisdirektor Stieler, Landrat Gerards, Amtsdirektor Jansen, Prälat Firmenich, Prälat Hanacker und Pastor Meurer.

Mit einem herzlichen Abschiedsgedicht, das den Pfarrer zutiefst rührte, wurde die schöne Feier eröffnet. Als Dank für die Liebe und Güte, die die Pfarrkinder über zwölf Jahre von ihrem Seelsorger empfangen durften, überreichte August Bauer dem scheidenden Pfarrer einen Kelch als Geschenk der ganzen Pfarrgemeinde. Der Sprecher bat Pfarrer Bayer, seine Pfarrkinder aus Schmidt immer in sein Gebet einzuschließen, wenn er den Kelch beim heiligen Meßopfer erhebe. „Wir geben Ihnen gern das Versprechen, daß wir auch Ihrer im Gebete gedenken werden.“ Hoffentlich werde man sich in Schmidt noch oft wiedersehen. Sollte das aber nicht der Fall sein, dann scheidet man bis auf ein Wiedersehen im besseren Jenseits voneinander.

Landrat Gerards übermittelte zunächst die Glückwünsche des Kreistages zur Ernennung von Pfarrer Bayer zum Oberpfarrer. Diese Freude über die Berufung durch den Bischof sei jedoch mit einer gewissen Wehmut verbunden, denn Pfarrer Bayer werde aus Schmidt und dem Monschauer Land scheiden. Wenn sich so viele Gäste zu dieser Abschiedsfeier eingefunden hätten, so komme das nicht von ungefähr. Dies sei vielmehr ein Beweis dafür, wie beliebt Pfarrer Bayer in Schmidt sei. Der Kreistag sage ihm Dank dafür, daß er auch auf der Kreisebene in mehreren Ausschüssen des Kreistages mitgewirkt habe. Wenn hier und da die Meinungen auseinandergingen, sei es Pfarrer Bayer gewesen, der ein vermittelndes Wort fand und so die Meinung aller auf einen Nenner brachte. Zum Dank für seine Mitarbeit auf der Kreisebene überreichte der Landrat dem aus Schmidt scheidenden Seelsorger ein herrliches Oelgemälde des Kunstmalers Siebertz aus Monschau, welches Pfarrer Bayer als ein Stück des Kreises Monschau mit in sein neues Heim nehmen wird. Für seine weitere Tätigkeit wünschte der Landrat ihm die Kraft und die Gnade, daß er sein Amt auch in Zukunft zum Segen seiner Pfarrkinder und zum Ruhme Gottes ausüben könne.

„Es hat uns alle sehr getroffen, als wir von Ihrer Ernennung hörten“, sagte Oberkreisdirektor Stieler zu Pfarrer Bayer gewandt. Der Pfarrer hätte sich gewiß nie aus Schmidt weggemeldet. Es sei der Gehorsam gegenüber dem Bischof, der ihn diese Berufung annehmen und alle persönlichen Wünsche zurückstellen heiße. Aber auch für die Zukunft werde man mit Pfarrer Bayer eng verbunden bleiben.

Pfarrer Meurer, der namens des Dechanten und der Priester des Dekanates Simmerath sprach, betonte, daß Pfarrer Bayer immer mitten in seiner Gemeinde gestanden habe. Mit seinen Pfarrkindern habe er Last und

Leid getragen, und mit ihnen sei er froh gewesen. Die Mitbrüder des Pfarrers hätten diesen schönen Widerschein eines guten Verhältnisses von Pastor und Gemeinde oft erleben können. Zum Abschied wünsche man ihm, daß er mit seiner neuen Pfarrgemeinde das gleiche schöne Verhältnis finde.

Pfarrer Bayer sei vor zwölf Jahren in eine Gemeinde gekommen, die der Krieg völlig verwüstet hatte. Dort, wo alles am Boden lag, habe er sofort den richtigen Kontakt zur Bevölkerung gefunden, sagte Amtsdirektor Jansen. Obwohl jede Familie ihr eigenes Haus aufzubauen hatte, habe sich die gesamte Pfarrgemeinde am Wiederaufbau der Pfarrkirche beteiligt. Dies sei nicht dem persönlichen Einsatz des Pfarrers zu verdanken, dem man zum Abschied Gottes reichen Segen wünsche.

Hauptlehrer Flatten dankte dem scheidenden Priester zunächst namens der Kinder, für die er immer sehr viel Verständnis gezeigt habe. Der Samen, den er hier säte, werde zu guter Frucht heranreifen. Dank sagten auch die Eltern, und nicht zuletzt möchten die Lehrpersonen für die gute Zusammenarbeit in all den Jahren danken. Zwischen den Lehrern und dem Priester habe es in Schmidt nie eine Unstimmigkeit gegeben. Hauptlehrer Flatten gab zum Abschluß der Hoffnung Ausdruck, daß es Pfarrer Bayer vergönnt sein möge, in seinem neuen Wirkungskreis noch viele Jahre bei bester Gesundheit wirken zu können. Für die Ortsvereine sprach Wilhelm Bergsch ein Wort des Abschieds. Die Vereine schenken dem Pfarrer zum Abschied ein schönes Radiogerät.

Bürgermeister Fischer erklärte, daß Pfarrer Bayer ein schweres Amt habe übernehmen müssen, als er vor zwölf Jahren in die zu 95 Prozent zerstörte Gemeinde Schmidt gekommen sei. Hier habe es weder Kirche noch Schule gegeben. Pfarrer Bayer sei seiner Gemeinde ein guter Hirte gewesen. Weil sein Wirken für den Ort so segensreich gewesen sei, habe der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung beschlossen, Pfarrer Bayer zum Ehrenbürger zu ernennen. Bürgermeister Fischer überreichte dem von dieser Ehrung tief betroffenen Pfarrer eine kunstvoll gearbeitete Urkunde. Er schloß mit dem Wunsch, daß Pfarrer Bayer, der Ehrenbürger Schmidts, den Ort nie vergessen möge.

Dann ergriff Pfarrer Bayer das Wort. Er müsse den Dank weitergeben, der ihm in so überreichem Maße ausgesprochen worden sei. Er habe immer nur das Bestreben gehabt, seine Pflicht zu erfüllen. Wer aber könne von sich sagen, daß er seine Pflicht wirklich voll und ganz erfüllt habe? Was er erreichte, wäre ihm ohne seine Mitarbeiter nicht möglich gewesen.

Es gebe eine Reihe von Gemeindemitgliedern, denen er Dank schulde. Pfarrer Bayer nannte zuerst die beiden Familien, die ihn damals aufnahmen, als er nach Schmidt kam. Sie hätten dazu beigetragen, daß in Schmidt wieder eine ordentliche Seelsorge möglich wurde. Pfarrer Bayer dankte allen, die am Aufbau der Kirche und des Pfarrhauses mitwirkten. Er habe damals bei den Handwer-

Jesus + Maria + Josef
St. Severin + St. Hubertus



Josef Bayer

geb. am 10. 7. 1911 in Aachen
geweiht am 16. 3. 1935

bis 1939 Kaplan in St. Dionysius,
Krefeld

bis 1947 Kaplan in Eilendorf

bis 1959 Pastor in Schmidt

bis 1973 Pastor in Eilendorf

gest. am 16. November 1984 in
Aachen-Eilendorf

bittet um Dein Gebet

MAJESTAS · Köln, um 1250 · Brüssel · MARIA LAACH · Nr. 7678

Aachener Zeitung 20. Februar 2011

Missbrauch: Pfarrer Bayer beschuldigt

Über einen mutmaßlichen Fall sexuellen Missbrauchs hat Generalvikar Manfred von Holtum in einem Brief die Eilendorfer Gemeinde St. Severin informiert. Beschuldigt wird Pfarrer Josef Bayer, der dort von 1959 bis 1973 Pfarrer gewesen und im Jahr 1984 verstorben ist.

Aachener Nachrichten 16. März 2011

Nideggen: Pfarrer Bayer bleibt Ehrenbürger

Der Haupt- und Finanzausschuss der Stadt Nideggen hat einen Antrag der Grünen, dem verstorbenen Schmidter Pfarrer Josef Bayer die Ehrenbürgerschaft posthum abzuerkennen, mit acht zu zwei Stimmen abgelehnt.

Im Sommer 1959 kam dann Pastor Rang. Die Schmidter bereiteten ihm einen schönen Empfang, der ihn und auch die Schmidter selbst sehr beeindruckte.

Nachfolger Pfarrer Bayers eingeführt

Am 15. Jahrestag der Kirchturmsprengung – Erste Ansprache von Pfarrer Rang

Schmidt. — Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde Sonntag der neue Pfarrer Alfons Rang in die Pfarre St. Hubertus in Schmidt eingeführt. Am Schützenhof wurde der neue Pfarrer von seiner Gemeinde empfangen und mit Büllerschüssen begrüßt. Nach dem Gedicht eines Schulkindes begrüßten Pater Hitzegrad, der in den letzten Wochen die Gemeinde betreute, und Bürgermeister Fischer im Namen der Gemeinde den Pastor.

Vor der Kirche reichte Dechant Moritz, Simmerath, im Auftrage des Bischofs dem neuen Pfarrer die Kirchenschlüssel. Unter den Gebeten und Gesängen der zahlreichen Gläubigen übergab der Dechant Pastor Rang die Kirche. Er sagte in seiner Ansprache, die Schmidter Pfarrkinder brächten ihrem neuen Pfarrer sicherlich Hoffnung und viele Wünsche entgegen. Ihr voriger Pfarrer Bayer habe es verstanden, sich mit seinen Pfarrkindern zu verbinden. Durch seine Persönlichkeit habe er sich beliebt gemacht. Wenn nun der neue Pastor vielleicht nicht dieselbe Art habe wie Pfarrer Bayer, so sei er doch auch der gute Hirte. Die Schmidter könnten ihm ihr volles Vertrauen schenken.

Die erste Ansprache

Als dem neuen Pfarrer von Dechant Moritz die Kanzel übergeben worden war, verlas er vor seiner neuen Gemeinde von der Kanzel das Evangelium vom Guten Hirten. Danach sprach er zu den Gläubigen. Wenn ein Priester vom Bischof zum Pfarrer bestimmt worden sei, sagte er, so müsse er dem Bischof sein priesterliches Treuegelöbnis, das er zuerst bei der Priesterweihe gelobt habe, erneuern. Dann würden ihm drei Aufgaben erteilt: das Priester-, das Hirten- und das Lehramt auszuführen.

Nun habe er das Wort Gottes zu verkündigen, auch wenn es einmal den Pfarrkindern nicht angenehm sei. Er habe als Hirte der 1700 Seelen der Pfarrei die Aufgabe, keines seiner Schafe zu verlieren; über jedes habe er Rechenschaft abzugeben. In der Ausübung seines Priester-

amtes begleite er seine Pfarrkinder vom ersten Augenblick ihres Lebens bis zum Sterbebett.

Kirche als Denkmal Pastor Bayers

Nach dem Krieg habe die Gemeinde unter ihrem Pfarrer Bayer eine große Opferbereitschaft gezeigt. Unter großen Schwierigkeiten habe man die Kirche gebaut. Diese Kirche gedenke er als Nachfolger Pfarrer Bayers als ein Denkmal seines Vorgängers zu erhalten. Zum Abschluß seiner ersten Ansprache erteilte er seiner neuen Gemeinde und den vielen Teilnehmern an der Feier aus seinem bisherigen Wirkungsort Haaren seinen priesterlichen Segen. Mit dem Lied „Lobe den Herrn“ wurde die kirchliche Feierstunde beendet.

Anschließend versammelten sich die Gäste im Saal Stollenwerk. Dechant Moritz erinnerte daran, daß Schmidt einen Freudentag erlebe, obwohl 1944 am gleichen 6. Dezember der Kirchturm von deutschen Soldaten gesprengt worden sei.

Haarener Chor sang

Für den Kirchenvorstand begrüßte A. Baur den neuen Pfarrer. — Landrat Gerards, der auch die Grüße des Oberkreisdirektors überbrachte, gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß Pastor Rang wie sein Vorgänger die Herzen der Schmidter Bevölkerung erobern werde.

Bürgermeister Fischer versicherte, daß die Gemeinde alles tun werde, damit der neue Pastor sich in Schmidt schnell zu Hause fühle. Hauptlehrer Flatten entbot den Willkommensgruß der Schulkinder und der Lehrpersonen.

Pfarrer Rang dankte zunächst den Haarenern, die ihm so zahlreich das Geleit gegeben hätten. Dann wandte er sich an die Schmidter, für deren guten Empfang er seinen Dank aussprach. Er hoffe, daß sich die guten Wünsche zu seiner Einführung mit Gottes Hilfe erfüllen würden. — Die Feierstunde im Saal wurde von mehrstimmigen Liedern des Haarener Kirchenchores verschönt.



04.12.



Zusammenfassung Geschichte St. Hubertus Schmidt 1945 - 1959

Am 31. Mai 1945 kam Kaplan Jordan nach Schmidt. Er sorgte für die Beschaffung einer Notkirche. Jetzt mußten die Schmidter nicht mehr weit zu den auswärtigen Kirchen zum Gottesdienst pilgern. Auch wurde der Gottesdienst nun nicht mehr in Gaststätten abgehalten. (Anm.:Kaplan Jordan segnete auch die noch überall in ganz Schmidt vorgefundenen Soldatengräber ein.)

Am 11. Februar 1946 verließ Kaplan Jordan Schmidt. An seine Stelle kam am 25. März 1946 Pater Junge, der bis zum 15. Mai 1947 in Schmidt amtierte. Am 18. Mai 1947 wurde Pastor Josef Bayer als neuer Pfarrer für Schmidt feierlich eingeführt.

Dank seiner Initiative in echter Zusammenarbeit und bester Unterstützung der Schmidter Bevölkerung, die inzwischen zum größten Teil die gewaltigen Kriegstrümmer ihrer zerstörten Häuser weggeräumt und Kraft ihrer fleißigen Hand unter sehr schwierigen Umständen wieder neue Wohnungen errichtet hatten, konnte dann mit dem Wiederaufbau der kriegszerstörten Pfarrkirche begonnen werden. Zunächst mußten auch hier die am Boden liegenden Steinmassen weggeräumt werden. Aber mit größter Sorge und echter Tatkraft ging man hier ans Werk. Es bedurfte dann umfangreicher Besprechungen über den Standort des neuen Gotteshauses. Schließlich hielt man doch die alte Baustelle als zentraler Mittelpunkt für die neue Kirche als den geeigneten Standort. Beispiellosen Ehrendienst leisteten die Schmidter unentgeltlich bei den Aufräumarbeiten der Ruinenstätte der zerstörten Kirche. Auch beim Anfahren von Baumaterial leisteten die Fuhrmänner ehrenamtliche Dienste. Es kamen beträchtliche Beträge ein durch erfreuliche Spenden. Die Gläubigen sammelten in der Kirche, der Pfarrer selbst hielt manchem Besucher in Schmidt den Hut zu einer Opfergabe entgegen. Und so ging es dann zügig mit dem Wiederaufbau weiter.

Der sonntägliche Gottesdienst, der nach 1945 in örtlichen Lokalen abgehalten wurde, konnte schließlich in einer beschafften Notkirche am Friedhofsweg gefeiert werden.

Hier gab es dann auch eine schöne erste Feierstunde für die Schmidter am 20. Februar 1949, als eine neue, wenn auch kleine von der Firma Petit und Gebr. Edelbrock gegossene Glocke durch Dechant Offermann aus Simmerath unter Anteilnahme der Schmidter Gläubigenschaft eingeweiht werden konnte. Die klangvolle Glocke hat ein Gewicht von 43 kg und ist auf den Ton B abgestimmt. Ihre Inschrift lautet: „Ich heiße Gabriel. Ich verkünde den Pfarrkindern des hl. Hubertus die Ankunft des KönigsChristus unter der Brotgestalt des Altares und im Kinde bei der hl.Taufe“.

Grundsteinlegung im März 1949

Am 20. März 1949 erfolgte die Grundsteinlegung für die dritte Pfarrkirche zu Schmidt durch den hochwürdigen Herrn Abt Romund Wolters O.S.B. von einer Benediktinerabtei.

Die Bauarbeiten nahmen rechte Fortschritte, und so konnte schon am 5. November 1950, dem Patronatsfeste des heiligen Hubertus, das neue schöne Gotteshaus nach feierlicher Konsekration durch den Aachener Weihbischof Hünemann seiner Bestimmung übergeben werden. Pfarrer Josef Bayer und Bürgermeister Matthias Fischer hatten den hohen Kirchengast aus Aachen auf dem Kirchplatz herzlichst empfangen. Zuder großen Einweihungsfeier war das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Gläubigen waren auch zahlreiche auswärtige Gäste, insbesondere auch ältere ehemalige Schmidter, die in dem kriegszerstörten Gotteshaus ihre Jugendzeit bei den Gottesdiensten verbrachten und die heiligen Sakramente empfangen hatten. Nach dem feierlichen Zeremoniell der Konsekration begann das erste Festhochamt in der neuen Kirche. Der Schmidter Kirchenchor verschönte den Festgottesdienst mit mehrstimmigen Gesängen.

Die Predigt hielt Dr. Hünermann. Vor fünf Jahren habe er die Notkirche in Schmidt eingeweiht und freue sich, in so kurzer Zeitspanne nun schon die neu errichtete Kirche einsegnen zu können. Er dankte Pfarrer und Bürgermeister für den schönen Empfang und lobte anerkennend die großen materiellen Opfer der Dorfbevölkerung zum Wiederaufbau ihres neuen Gotteshauses. Er bat die Gläubigen, nicht nur Sonntagschristen zu sein, sondern das echte Christentum auch mit in den Alltag hinein zu nehmen und es ebenfalls in der häuslichen Familie vorbildlich zu praktizieren.

Es gab dann im Schmidter Schützenhof ein Festessen, an dem rund 150 Gäste teilnahmen, u. a. viele Vertreter von Kirche, Staat und Schule, unter ihnen Dechant Roeben, Oberkreisdirektor Nickels und die Landtagsabgeordnete Maria Flink, die in den 1920er Jahren längere Zeit an der Schmidter Schule als Lehrerin wirkte. Als ehemaliger Sohn der Gemeinde Schmidt sprach auch der Oberkreisdirektor Friedrich Kurth aus Düren. Friedrich Kurth verstarb am 11. August 1952 in Düren. Er war der älteste Sohn des ehemaligen Rektors Josef Kurth.

Der Pfarrer Bayer gab bekannt, daß die Schmidter 750 Tageswerke leisteten für den Wiederaufbau der Kirche und daß innerhalb von drei Jahren von jedem Haushalt 150,00 DM zugesteuert wurden. Für die damaligen Verhältnisse war dies viel, da ja jede Familie noch viel für die Schäden am eigenen Haushalt aufzubringen hatte. In rund 2000 Tageswerken insgesamt sei ein Großes geleistet worden, wenn auch bis dahin noch 45000,00 DM Schulden verblieben seien.

Zum Kirchenneubau schrieb die Tagespresse u.a.:

Die neue Kirche ist schlicht und einfach, der Altar aus Bruchstein mit einer schweren Marmorplatte. Das Mittelschiff mit horizontaler Holzdecke, etwas tiefer gelegt gegenüber dem ehemaligen Gewölbe. Das nach der Ostseite gelegene Chor blieb auf gleicher Höhe. Eine geräumige Empore für den Kirchenchor, aber dort auch noch viele Plätze für übrige Kirchenbesucher. Auch die Seitenkapellen sind schlicht, aber doch schön. Auf einer großen Kriegergedächtnistafel sind die Namen der Opfer beider Weltkriege aus dem Pfarrbezirk eingetragen. Daneben eine Pieta, eine alte Bauernschnitzerei, vielleicht sogar aus der Zeit um 1300. Der Predigtstuhl steht auf ebengleicher Höhe des Hochaltars. Daneben auf einem Sockel die Rosenkranzkönigin...Der Glockenturm ist kurz und spitz, also bedeutet niedriger als der frühere Kirchturm. Zum Zeichen der früheren Kirche ist auf dem neuen Kirchendach an der Ostseite ein kleiner Hocker aufgebaut. Das gesamte Dach ist mit Schiefer gedeckt. Zwischen Dach und der Innendecke der Kirche ist eine Glaswollschicht eingefügt, die selbst in Verbindung mit der Innenheizung bei strenger Kälte noch eine angenehme Wärme spendet.

Nach zwölfjährigem unermüdlichen aber auch sehr erfolgreichem Wirken in der so kriegszerstörten Gemeinde Schmidt, nahm der Pfarrer Josef Bayer Abschied und zu seinem Nachfolger kam im Jahre 1959 als 15. Pfarrer von Schmidt Pastor Alfons Rangs, dem dann auch noch für viele Jahre umfangreiche Aufbauarbeit im Pfarrbezirk verblieb.

Auch Pfarrer Rangs hat einige Daten zum Bau der Kirche gesammelt.

Diese sind hier angeführt.

Am 15. Mai 1949 konnte durch die Hochherzigkeit vom Bischof von Lüttich in Belgien eine Reliquie des heiligen Hubertus in die Schmidter Kirche eingeholt werden.

Im August 1949 schenkte die Hubertuspfarre in Roetgen ihren alten Kirchenhahn nach Schmidt. Bis zu dieser Zeit war der neue Turmhelm schon soweit beschiefert. Ende 1949 sah

es so aus, als ob Schmidt wegen fehlenden Geldmittel nicht weiter bauen könnte. Die Mauerkrone wurde deswegen vorsorglich für die Winterzeit regendicht abgedeckt. Für die Dauer von 24 Monaten wurde ein erheblicher Kredit angeschafft. Dafür wurde die nötige Menge an Holz für das Kirchendach angeschafft. So konnte der Dachstuhl vor dem Winter errichtet und mit Pappe eingedeckt werden. Auch konnte noch vor dem Winter durch Handdienst das Mauerwerk am Turmgebäude ausgefugt werden. So ersparte man Kosten für ein teures Gerüst. Während des Winters 1949/50 konnte dann auch die Kirche mit normalem Glasverglast werden, die Turmfenster verschlossen, der Fußboden mit alten Platten verlegt, sowie die Empore, Altäre und Taufstein aufgebaut werden. Die Fußbodenplatten waren teilweise zusammengebettelt worden.

Im Sommer 1950 wurde die Kirche verputzt., Bänke beschafft und die Sakristei eingerichtet.

Die beschädigte Bronzeglocke wurde gegen zwei neue Stahlglocken, Ton Bund As ausgetauscht:

B= Johannes Michael und As = Maria.

Die Glocken wurden am 29. Oktober 1950 feierlich eingesegnet und am 1. November 1950 zur Stunde der Verkündigung des Dogmas von der leiblichen und seelischen Aufnahme Mariens in den Himmel zum ersten Mal geläutet.

Am 29. November 1950 konnte das kostbare Triumphkreuz gesegnet werden. Es war angefertigt in uneigennütziger Weise von Kaplan Franz, der hierfür Silber und Edelsteine sammelte.

Die Kriegerkapelle wurde am 1. November 1950 eingeweiht. Vor den in Steingehauenen Namen der vielen Kriegsoffer aus dem Schmidter Kirchspiel wurde eine antike Eichenplastik der schmerzhaften Mutter aufgestellt.

Am Sonntag, dem 5. November 1950 konsekrierte der Weihbischof Dr. Hünermann aus Aachen die neue Kirche und den Hauptaltar zu ehren des heiligen Bischofs und Bekenner Hubertus. Die Kirche war zu der Feierstunde voll besetzt. Das Gotteshaus war soweit ziemlich vollendet, aber die Unkosten noch nicht alle gedeckt. Der Pfarrer Josef Bayer zelebrierte das heilige Messopfer für die lebenden und verstorbenen angehörigen der Pfarre und die Wohltäter des neu aufgebauten Gotteshauses. Im Altar wurden eingesetzt die heiligen Reliquien des alten Hauptaltars St. Laurentius und Gefährten der heiligen Ursula sowie eines Märtyrers der Thebischen Legion aus Xanten, des heiligen Apostels Matthias. Das Grab der Reliquien befindet sich in dem monolithischen Unterbau des Altares und ist durch die Mensa (Altarplatte) abgedeckt. (Quelle Wilhelm Schleicher, Hennef)